

ERLÄUTERUNGEN

Finale, Faschings-Capriccio von Th. Blumer.

Blumer, geb. 1882 in Dresden, ist Schüler seines Vaters (Kammermusikus) und des Dresdner Konservatoriums (Rischbieter, Draeseke). Nachdem er einige Jahre als Kapellmeister am Hoftheater in Altenburg wirkte, siedelte er wieder nach Dresden über, um sich ganz der Komposition und der pianistischen Tätigkeit zu widmen. Zuerst fand ein im Jahre 1908 durch Schuch im Opernhauskonzert aufgeführtes Orchesterwerk: „Karnevalsepisode“ Beachtung. Die Staatsoper brachte auch ein Musiklustspiel: „Der Fünfuhrtee“ (1911) zur Uraufführung. Viel gespielt werden Blumers Kammer-Kompositionen, von denen das Bläsersextett wohl das erfolgreichste ist.

In den „Lustigen Blättern“ las der Komponist das folgende, Finale betitelte Gedicht, welches ihm die Anregung zu diesem Orchesterwerk gab (1911).

Finale.

Das ist der lachende Karneval
Im Flimmer von tausend Kerzen — —
Die Mädels zielen mit Pfropfenknall
Nach heißen Jünglingsherzen.

Und wenn verrauscht ist Fest und Ball
Und Tanz und Rausch und Gejohle,
Das Beste wäre für manchen — ein Knall
Und ein Herzschoß aus der Pistole. . . .

Fanfaren aus der Entfernung und ein Harfenläufer leiten zur schwungvoll rauschenden heiteren Karnevalsmusik über. (Capriccio ist ein Stück launigen Charakters.)

In den folgenden, deutlich sich abgrenzenden Tonbildern kann man etwa die musikalische Schilderung einzelner Liebes- und Scherzerlebnisse eines in den Faschingstrubel hineingerissenen Menschen erblicken. Graziös erzählt z. B. eine Schalmel (Oboe) zu Harfen- und Hornklängen; oder das ganze Orchester berichtet von einem Aufflammen und wieder Verflüchtigen von Leidenschaften. Im Marschrhythmus zieht ein Maskenzug vorüber, im Ländler- und Walzerzeitmaß schweben lustige Menschen, dazwischen gibt es besinnliche Momente.

Das Fanfarenmotiv in Verzerrung kündigt gegen Ende sogar von Uebersättigung, Abkehr; denn das Leben hat noch andere Aufgaben. Der feurige Schluß im Zeitmaße des Anfangs aber ist ein nochmaliger Sieg der Lust.

Capriccio für Violine und kleines Orchester von Blumer.

Dieses kleine, melodiefrohe, technisch brillante Violinkonzert ist von Havemann, dem es gewidmet ist, zur Uraufführung gebracht worden. Ruhig, fließend beginnt das Solowaldhorn mit dem romantischen zweiten Thema, während das erste und wichtigste Thema erst mit der Solovioline eintritt. Graziös schwingt es sich in die Höhe, dann herab zum tiefsten Violinton g und wieder hinauf. Es gibt eine regelrechte Durchführung (Verarbeitung) der beiden Themen, wobei außer der Violine auch noch andere Instrumente, wie Oboe und Klarinette, solistisch heraustreten. Besonders reizvoll ist ein Animato-Abschnitt (belebt), in welchem Horn, Harfe und Violine zusammenwirken, von nachschlagenden Holzbläsern begleitet. Ein kleiner und ruhiger Nebengedanke taucht noch auf, aber lange hält es der Komponist in der Beschaulichkeit nicht aus. Mit neuer Triebkraft hebt die leidenschaftliche Bewegung wieder an und steigert sich zum glänzenden Abschluß.